

behäbiges Wohnschloß adeligen Anspruches. Behäbigkeit, breite Erdenspur, durch Größe und Wucht ausgedrückter Lebensstil — für dieses Ideal sollte nunmehr das ritterliche Schloß Zeuge sein. Auf diese Art werden sie uns alle verständlich, welche während des 16. Jahrhunderts hierzulande neugeschaffen oder doch neugestaltet wurden: Die Schlösser *Siebenbrunn*, *Miltitz*, *Oberau*, *Limbach*, *Rothschönberg*, *Sornitz*, *Schieritz*, *Jahna*, teilweise *Badsdorf*, *Bieberstein* und *Schleinitz*. Sie weisen entweder durch ihre Stattlichkeit oder den ersten Anseh schmückender Kunst oder beides zugleich den nunmehr doch schon „herrschaftlichen“, mindestens aber repräsentativen Sinn ihrer Besitzer aus. Der Anfang fernerer Entfaltung war damit gegeben. Aber diese fernere Entwicklung erschöpfte sich keineswegs in still gewandelter Nachahmung des Aelteren, sondern nahm wiederum ganz deutlich und genau auf die sich dauernd verändernden Lebensansprüche, Standesmeinungen und Herrengefühle des Adels Rücksicht. Hätte beispielsweise das zur Zeit des hohen Barocks neugeformte *Bieberstein* nicht etwas anderes zu sagen wie die Schloßbauten des 16. Jahrhunderts? Das 17. Jahrhundert als die eigentliche Lebensspanne des Barocks hat in unserem Heimatbezirke wenig große Leistungen an Schlössern und Herrensitzen hinterlassen! Wohl erklärlich, da der Dreißigjährige Krieg seine Gefilde und Dörfer besonders heimsuchte und noch während der letzten Hälfte des Jahrhunderts Bauern und Feudalherren gleicherweise die verheerenden Folgen so langer Fehde, Brandschatzung und Plünderung spüren ließ!

Jedoch das 18. Jahrhundert, im ganzen Sachsenlande als ein Schöpfungsfrühling förmlich universaler Natur dahingeraucht, schenkte auch dem Meißner Lande Werke und Werte von denkwürdigem Reize. Die Schlösser *Graupzig* und *Choren*, ferner das edle Haus *Zschöckau*, von dem leider nur noch das Ballhaus erhalten blieb, das schlichte *Proschwitz* und das förmlich wie ein Grenzstein bester Meißner Ueberlieferung zu würdigende Schloß *Seußlitz* bekunden, welcher Leistungen der Adel des Landes fähig und willig war! Das hervorzuheben ist eine Pflicht des wachen Auges und Gewissens, wo doch das 19. Jahrhundert, ja die noch jüngere Vergangenheit etliche Fehlleistungen vollbracht hat. Es sei dabei der Erneuerungen der Schlösser *Gauernitz*, *Taubenheim*, *Oberau* und des hart vor der Grenze des Landkreises gelegenen *Seerhausen* gedacht! Doch nehmt alles nur im ganzen: Die mehr als tausendjährige Kulturlandschaft rings um die Mutter des Landes, rings um Meißen, kann sich dennoch einer Fülle wohlerhaltener, bedeutender Herrensitze aus vier Jahrhunderten freuen und rühmen! — — —

Deutsche Kunst
im Kirchenbau der
Landschaft

Die Kraft und Fülle, die Regung und Neigung zum künstlerischen Schaffen als dem letzten und höchsten Worte der Kultur vernehmen wir außerdem in den Bauten frommer Art. Was für eine schier unerschöpfliche Offenbarung, was für ein reines Zeugnis deutscher Baukunst und deutscher Bildhauerei vermittelt uns der Meißner Dom! Die Zeit von etwa 1250 bis 1450 spricht uns da in Werken an, wie sie keinem nachfolgenden Geschlechte mehr aus der Hand flossen! Auch das benachbarte Land ist an solchen Leistungen reich: Die Kirche zu *Lommatsch* — ein in seiner Wucht, majestätischen Größe und zeitgemäßen Geschlossenheit einzigartiges Meisterstück spätmittelalterlicher Kunst. Raum weniger als geschichtliches Vermächtnis zu würdigen wären die alte Kirche zu *Coswig*, ferner die zu *Brockwitz* und *Burkhardswalde* — alle drei um 1580 entscheidend gestaltet, und die zu *Herzogswalde* und *Kesselsdorf* als Zeugnisse des lichten, fröhlichen 18. Jahrhunderts.

Würde es möglich sein, einmal die Geschöpfe hoher bildhauerischer Kunst zu versammeln, die heute noch die Gotteshäuser des Meißner Landes still und beinahe vergessen beherbergen, würde die Schar in die Hunderte reichen. Zeitlich fast das späteste, in der Schönheit und Eindruckskraft aber das kostbarste dürfte das gewaltige Denkmal des Alexander von Miltitz (gest. 1738) in der Kirche zu *Kaustadt* sein: Das innerlich wie äußerlich reichste, was Joh. Joachim Raendler erfunden und gestaltet hat! Gerade die dauerhaften Früchte künstlerischen Schaffens fügen eine Ahnenreihe der Kultur unseres Erdenstrichs aus reichlich achthundert Jahren zusammen. *Altzella*, die mächtige Abtei der Zisterzienser, eröffnet den Festzug des Schönen in seinen Hinterlassenschaften aus der Zeit um